



Natura 2000 – Chance für Mensch und Natur

Newsletter 4/2007

Liebe Leserinnen und Leser,

2007 neigt sich dem Ende entgegen, ein Jahr, in dem wir im Rahmen von Natura 2000 viel auf den Weg gebracht haben. Neue Vogelschutzgebiete kamen ins Netz von Natura 2000 hinzu und der erste Evaluierungsbericht zu FFH wurde Ende des Jahres für Deutschland vorgelegt. Auch die Programme der Länder zur ländlichen Entwicklung sind von der Kommission nun notifiziert. In den Bundesländern zeichnet sich damit ab, welche Möglichkeiten es gibt, Natura 2000 zu finanzieren.

Nicht alle unsere Wünsche im Hinblick auf die erforderlichen Mittel und Maßnahmen haben sich erfüllt. Dennoch hat sich der Einsatz gelohnt, und wir möchten uns bei Ihnen allen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement bedanken!

Das Projekt „Akzeptanzstrategien für Natura 2000“, das die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die Landwirtschaftliche Rentenbank und die Länder Rheinland-Pfalz und Brandenburg mit dem DVL und seinen Partnern finanzierten, endet zum Jahreswechsel. Wir werden jedoch weiterhin über den Newsletter mit Ihnen in Verbindung bleiben. Möglich ist dies durch das vom Bundesamt für Naturschutz unterstützte Projekt „Finanzierung von Natura 2000“, das auch 2008 vom DVL fortgeführt werden darf. Wir bedanken uns für Ihre Beiträge, Anregungen und die konstruktive Kritik, die uns immer wieder erreicht haben und hoffentlich weiter erreichen werden.

Wir freuen uns auf die Verwirklichung weiterer gemeinsamer Ideen und auf einen regen Austausch mit Ihnen in 2008!

Herzliche Grüße

Wolfram GÜthler, Liselotte Unseld, Gwendolin Dettweiler

Dezember 2007

<u>Inhalt:</u>	Seite
Projektnachrichten	2
EU	4
Bund und Länder	6
Regionen	14
Highlight	16
In Kürze	17
Herausgeber und Kontakt	18

Der Newsletter entsteht in den Projekten „Akzeptanzstrategien in FFH- und Vogelschutzgebieten“ und „Finanzierung von Natura 2000“ und wird gefördert von:



Landespfleger fordern Kraftanstrengung für europäischen Biotopverbund

Der Erhalt der Biodiversität in Europa ist nach Ansicht des DVL eine der zentralen Aufgaben der Europäischen Union. Dabei hat es Europa geschafft, unter dem Namen Natura 2000 ein länderübergreifendes Biotopverbundnetz aufzubauen, um die Vielfalt an Arten und Lebensräumen zu schützen. Der DVL-Vorsitzende, Josef Göppel MdB, forderte auf dem Deutschen Landschaftspflegekongress Anfang Oktober in Landau in der Pfalz dazu auf, intensiv die Betroffenen bei der anstehenden Umsetzung von Natura 2000 zu beteiligen. „Wir brauchen über eine verbesserte EU-Agrarpolitik ausreichend Fördermittel, um Natura 2000 gemeinsam mit Bauern und Waldbesitzern umzusetzen,“ so Göppel. Hier sehen die Landschaftspfleger sowohl bei den Förderprogrammen mancher Bundesländer als auch für den so genannten Health Check der EU-Agrarpolitik Handlungsbedarf.

Natura 2000 sichert aus Sicht des DVL die Vielzahl attraktiver Landschaften in Europa und ist damit auch die Grundlage für eine ökonomisch erfolgreiche Entwicklung. Welche Rolle Natur und Umwelt für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Regionen spielen könne, zeigt z.B. eine aktuelle OECD-Studie, die erhebliche Chancen in den Bereichen Landschaftspflege, Landtourismus und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sieht.

Neben dem Ausbau der Programme fordert der DVL, über Landschaftspflegeverbände und ähnliche Organisationen die von Natura 2000 betroffenen Gruppen intensiv bei der Umsetzung einzubinden. Beeindruckend zeigten z.B. die Lokalen Bündnisse in Schleswig-Holstein, dass bei einer intensiven Beteiligung von Kommunen, Landnutzern, Touristikern und regionalen Naturschutzakteuren Natura 2000 effizient umgesetzt werden könne, so die Landschaftspfleger. Dort erhalten die Lokalen Bündnisse in Brennpunktgebieten von Natura 2000 vom Land intensive Unterstützung, damit alle Beteiligten vor Ort gemeinsam Managementpläne erstellen und umsetzen.

Aus Sicht des DVL spielt dabei der richtige Umgang miteinander eine zentrale Rolle. „Wir brauchen eine gezielte Beratung von Bauern in Natura 2000-Gebieten und eine qualifizierte Gebietsbetreuung, um vor Ort Konflikte zu lösen,“ so Göppel. Dies belegten die Ergebnisse eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes. Der DVL erprobte dabei in zehn Modellregionen Strategien zur Umsetzung von Natura 2000.

Natura 2000 – eine Chance für ländliche Räume? DVL-Veranstaltung auf der IGW 2008

Im Rahmen des vom Bundeslandwirtschaftsministerium veranstalteten Zukunftsforums Ländliche Entwicklung auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin veranstaltet der DVL am 22.01.2008 von 13.00 bis 15.30 Uhr im ICC, Raum 19, einen Workshop zu Natura 2000. Zu Wort kommen insbesondere Landwirte und Kommunalpolitiker, die sich in Sachen Natura 2000 vorbildlich engagieren.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, nähere Informationen zum Zukunftsforum Ländliche Entwicklung finden Sie auf den Internetseiten des BMELV www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de.

Bellheimer Wald mit Queichtal

Projektrück- und Ausblick beim Deutschen Landschaftspflegetag

In ihrer Rede auf dem Deutschen Landschaftspflegetag Anfang Oktober 2007 in Landau/Pfalz bescheinigte Staatssekretärin Jaqueline Kraege aus dem Umweltministerium in Rheinland-Pfalz dem Projekt „Akzeptanzstrategien in Natura 2000-Gebieten“ Vorbild zu sein für andere Regionen: „Nicht nur Fauna und Flora haben bereits jetzt gewonnen. Mittlerweile arbeiten Bauern und Naturschützer im Queichtal mit einer Selbstverständlichkeit konstruktiv zusammen. Das Projekt hat es vorgemacht: Auch mit begrenzten Mitteln kann Großes gelingen. Wir alle werden dafür viel Phantasie und Mut zu unorthodoxen Lösungen aufbringen müssen.“

Das Projekt habe langfristige Perspektiven für die weitere Arbeit im Natura 2000-Gebiet Bellheimer Wald und Queichtal eröffnet und die Zusammenarbeit zwischen Nutzern, Gemeinden, Forst-, Wasser- und Naturschutzverwaltung auf eine stabile Grundlage gestellt. Diese Zusammenarbeit müsse allerdings weiter gepflegt werden, damit auch in Zukunft gute Ergebnisse für Natur und Mensch durch vertrauensvolle und kooperative Ansätze möglich seien, so Kraege.

Der LPV Südpfalz wird auch nach Projektende die Gebietsbetreuung im Queichtal weiterführen. Anfang 2008 steht die Besprechung des Managementplans auf der Agenda. Die Projektarbeitsgruppe, deren Mitglieder sich ebenfalls weiterhin engagieren, diskutiert die Planungen intensiv. Auch das System der Wiesenbewässerung wird weiter ausgebaut. Die Gesamtplanung zu den Stauanlagen und Gräben in der Verbandsgemeinde Offenbach/Queich läuft derzeit. Im neuen Jahr wird der LPV Südpfalz seine Betreuung auf weitere Natura 2000-Gebiete in den benachbarten Bachniederungen ausdehnen.

Im Rahmen des ILEK Germersheim haben die Projektpartner einen Weg gefunden, die geplanten „Natura 2000-Touren – Wanderwege zur Natur und Kultur im Queichtal“ zu realisieren. Im Gespräch mit den betroffenen Gemeinden und Aktiven vor Ort wurde ein weiterer Wanderweg entlang der Druslach (ein Seitengewässer der Queich) festgelegt, der die bereits geplanten Wege miteinander verknüpft.

Kontakt: Landschaftspflegeverband Südpfalz, Dr. Peter Keller, Tel.: 06341/5590-646, Email: info@lpv.suedpfalz.de.

Mittlere Oder

Wie geht es an der Mittleren Oder weiter?

Auch an der Mittleren Oder hat sich der Projektbeirat aus den unterschiedlichen relevanten Gruppen bereit erklärt, die konstruktiven Arbeitssitzungen fortzuführen. Als neues Thema wollen die Kollegen die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie in ihre Abstimmungen mit aufnehmen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen wird der LPV Mittlere Oder im Jahr 2008 ausbauen, die Kooperation soll dann ganz im Zeichen der biologischen Vielfalt stehen. Projektideen zum Schutz von Fledermäusen und Elbebibern konkretisieren sich, INTERREG oder ILE sollen die Umsetzung absichern.

Kontakt: Landschaftspflegeverband Mittlere Oder, Toralf Schiwietz, Tel.: 0335/6803179, E-mail: lpv.mittlereoder@web.de, URL: www.NATURA2000-BB.de.



Weitere Programme für die ländliche Entwicklung genehmigt

Bereits im Oktober genehmigte der Ausschuss für ländliche Entwicklung die ländlichen Entwicklungspläne für die Bundesländer Baden-Württemberg, Thüringen und Niedersachsen. Ende November befürwortete der Ausschuss nun auch die entsprechenden Dokumente der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Mit der noch ausstehenden formalen Genehmigung dieser letzten drei Programme durch die Europäische Kommission wird in allernächster Zeit gerechnet. Damit haben dann endlich alle Bundesländer in Deutschland von der Kommission notifizierte Förderprogramme im Bereich ländliche Entwicklung. Das bedeutet oftmals auch für den Naturschutz ein Aufatmen, da viele Bundesländer ihre Förderrichtlinien bis zur Notifizierung der Programmplanung durch die Kommission noch nicht angewendet haben. Unter www.eu-natur.de können die entsprechenden Förderrichtlinien der Bundesländer – sofern offizielle Fassungen vorliegen – eingesehen werden.



Regionale Entwicklungsprogramme Saarland und Brandenburg genehmigt

Die EU-Kommission hat die Regionalen Entwicklungsprogramme für das Saarland und Brandenburg Ende November genehmigt. Konkret geht es um die Operationellen Programme zum EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) für 2007-2013.

Das Gesamtbudget für das Saarland beläuft sich demnach auf 529 Mio. EUR, die Gemeinschaftsbeteiligung aus dem EFRE macht 198 Mio. EUR aus. Für Brandenburg beträgt das Gesamtbudget zwei Milliarden EUR, wobei sich die Gemeinschaftsbeteiligung aus dem EFRE auf fast 1,5 Milliarden EUR beläuft.



Gesundheitscheck der EU-Agrarpolitik in der entscheidenden Phase

Am 20. November hat EU-Agrarkommissarin Fischer-Boel ihre Vorschläge für die Nachjustierung der EU-Agrarpolitik bis zum Jahr 2013 vorgelegt. Diese Vorschläge haben auch für den Naturschutz eine wesentliche Bedeutung. So schlägt die Kommissarin u.a. vor:

- die Modulation, d.h. das Umschichten von Mitteln aus den klassischen Agrarsubventionen hin zur ländlichen Entwicklung von aktuell 5% von 2010 an um jährlich 2% bis auf 13% in 2013 zu erhöhen.
- Agrarsubventionen für Großbetriebe ab einer Förderhöhe von 100.000.- EUR zu kürzen. Auch die daraus resultierenden Finanzmittel sollen der ländlichen Entwicklung bzw. einer umweltverträglichen Landwirtschaft zu Gute kommen.
- die Stilllegungsverpflichtung abzuschaffen. Die Kommission ist sich dessen bewusst, dass hierdurch ökologische Probleme verursacht werden. Als Lösung regt sie den Ausbau der Agrarumweltprogramme an.

Mit den Vorschlägen der Kommission stünden allein für Deutschland erhebliche zusätzliche Mittel für die ländliche Entwicklung im Zeitraum 2010 bis 2013 zur Verfügung, Geld das u.a. für Agrarumweltprogramme, Ausgleichszulage, Naturschutzprojekte und Co dringend gebraucht würde. Eine Erhöhung der Modulation um 1% bedeutet 45 Mio. EUR mehr an EU-Mitteln für die zweite Säule.

In Deutschland haben sich die Agrarminister von Bund und Ländern sowie der Deutsche Bauernverband gegen eine Erhöhung der Modulation ausgesprochen, von Natur- und Umweltseite wird diese dagegen massiv gefordert. Das Bundesamt für Naturschutz hat zum Health Check ein detailliertes Positionspapier erstellt, das auf der Homepage www.eu-natur.de unter der Rubrik Health Check zu finden ist.



Neue Software gibt EU-weite Übersicht über Natura 2000-Förderoptionen

Erste Schritte zu einer vereinfachten Fördermittelsuche für Natura 2000-Projekte hat der WWF unternommen. Eine Internetsoftware (IT Tool) ermöglicht es dem Nutzer konkrete Förderoptionen herauszufiltern. Das vom WWF und der Medienagentur moccu entwickelte Werkzeug ist zunächst nur auf EU-Ebene nutzbar, die Eingabe nationaler Daten ist jedoch möglich. Konkrete Maßnahmen aus Natura 2000-Managementplänen für die Wachau (Österreich), Lettland und die Toskana speisen das Werkzeug mit Daten der entsprechenden Fördermöglichkeiten aus nationalen bzw. regionalen Programmen. Dies demonstriert, wie das Tool auf nationaler und regionaler Ebene angepasst werden kann.

Die EU als Auftraggeber erwägt, die Mitgliedsstaaten bei der weiteren Anpassung des Tools zu unterstützen, allerdings nur wenn diese Interesse und Unterstützung signalisieren. Derzeit haben 11 EU-Staaten ein größeres Interesse gezeigt. Ob eine weitere Umsetzung in Deutschland gelingt, ist noch unklar, denn die Anpassung muss in 16 Bundesländern erfolgen und erfordert damit weitaus mehr Unterstützung als in Mitgliedsstaaten, die nur nationale Operationelle Programme für die EU-Fördermittel haben.

Als Begleitlektüre liegt seit Mitte November der WWF-Leitfaden „Finanzierung von Natura 2000“ aktualisiert vor. Das überarbeitete Werk enthält endgültige Referenzen von sieben analysierten EU Fördertöpfen und ist somit ein hilfreicher Ratgeber, wenn es darum geht, eine Übersicht aller Fördermöglichkeiten für Natura 2000 auf EU-Ebene zu bekommen. Die erste Auflage hatten WWF, das nova Institut und IEEP im Auftrag der EU-Kommission 2006 in 22 Sprachen entwickelt.

Das Handbuch, das IT Tool sowie eine Infobroschüre sind direkt auf den Seiten der EU Kommission abrufbar: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/financing/index_en.htm.

Eine deutschsprachige Pilotversion des IT-Tools ist unter http://financing-natura2000.moccu.com/pub/index_de.html zu finden.

Weitere Informationen bei: WWF, Peter Torkler, Tel.: 030/308742-15, Email: torkler@wwf.de, URL: www.wwf.de.

Mehr Natura 2000-Gebiete in Europa

Die EU-Kommission hat Natura 2000 um ein Gebiet von der Größe Portugals ausgeweitet. Dabei geht es hauptsächlich um Landschaften in den neuen EU-Beitrittsländern Tschechische Republik, Ungarn und Slowakei.

Vor allem in den atlantischen, borealen und kontinentalen Biogeographische Regionen erweiterte die EU-Kommission das Netz um Gebiete, die in den 2004 beigetretenen Mitgliedsstaaten liegen. Neu dazu gekommen ist die pannonische Biogeographische Region.

Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien haben eine Reihe nationaler Vorschläge für die Erweiterung bestehender Schutzzonen gemacht. Allein die von Deutschland eingebrachte Ausweisung küstenferner Meeresgebiete bedeutete eine Erweiterung des Natura 2000-

Netzes um mehr als 8.000 Quadratkilometer. Insgesamt kamen rund 90.000 Quadratkilometer dazu. Die Liste der Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse verzeichnet jetzt 4.255 zusätzliche Regionen.

Die größten Bedrohungen der biologischen Vielfalt gehen nach Ansicht der Kommission von der intensiven Agrarwirtschaft, eingeschleppten fremden Arten und dem Klimawandel aus. Auf der anderen Seite hat die Landwirtschaft in Europa positive Auswirkungen auf die Biodiversität: Fünfzig Prozent aller Arten hängen in Europa von landwirtschaftlichen Lebensräumen ab, vor allem von denjenigen, die traditionell bewirtschaftet werden, beispielsweise Heuwiesen, feuchtes und trockenes Weideland, Moorland und Heide. Solche naturnahen Lebensräume machen derzeit jedoch nur 15-25% des europäischen ländlichen Raums aus und schwinden rasch.

Bis Ende dieses Jahres plant die EU-Kommission, die Gemeinschaftslisten für die alpine, die makaronesische und im Januar 2008 die mediterrane Biogeographische Region auf den neuesten Stand zu bringen.

Quelle: EU-aktuell vom 13.11.2007 und EU-Nachrichten 38 vom 15.11.2007.

Natura 2000 in der Meeresumwelt – Leitfaden der EU-Kommission

Den Leitfaden der EU-Kommission zum Aufbau des Natura 2000-Netzes in der Meeresumwelt und zur korrekten Anwendung der FFH- und Vogelschutzrichtlinie ist jetzt auf deutsch erschienen. Die von Meeresexperten des Habitat-Ausschusses erarbeitete Anleitung soll dabei helfen, die EU-Naturschutzgesetzgebung möglichst zügig umzusetzen und in allen EU-Mitgliedsstaaten voranzubringen.

Das Dokument ist zu finden unter: www.eu-koordination.de/PDF/Natura2000marine_guidelines_de.pdf.

Bund und Länder



Koalitionskompromiss zur Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes

Für eine land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung nach der guten fachlichen Praxis ist auch künftig in Gebieten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) keine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich. Das geht aus der so genannten „kleinen Novelle“ des Bundesnaturschutzgesetzes hervor, die der Bundestag im Oktober in Zweiter und Dritter Lesung mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen von Union und SPD beschlossen hat. Beide Fraktionen hatten sich nach heftigen Auseinandersetzungen darauf verständigt, im Gesetzentwurf auf eine Definition von Projekten, die einer Umweltverträglichkeitsprüfung in FFH-Gebieten zu unterziehen sind, gänzlich zu verzichten. In der Begründung des Gesetzes wird nach der Einigung von Union und SPD klargestellt, dass die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung „kein Projekt im Sinne dieses Gesetzes“ ist. Nach dem ursprünglichen Gesetzentwurf der Bundesregierung wäre künftig in Natura 2000-Gebieten für den Einschlag von Holz in größeren Mengen, für die Umwandlung von Grünland in Ackerland sowie für die Neuanlage von Wegen eine Umweltverträglichkeitsprüfung fällig geworden.

Mit der Gesetzesnovelle trägt der Bundestag einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 10. Januar 2006 Rechnung. Darin hatte der EuGH moniert, dass Deutschland bestimmte Vorgaben der FFH-Richtlinie nicht korrekt umgesetzt habe. Unter anderem bean-

standete der EuGH, dass das Bundesnaturschutzgesetz bestimmte, nicht absichtliche Beeinträchtigungen von geschützten Tieren aus dem Geltungsbereich der Artenschutzbestimmungen ausnehme. Mit den nun beschlossenen Änderungen will Deutschland erreichen, dass entsprechend der FFH-Richtlinie jede Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von bestimmten Tierarten verboten ist, die im Anhang IV der Richtlinie aufgeführt sind. Gleichzeitig sollen die EU-rechtlichen Spielräume der Artenschutz-Vorschriften der FFH-Richtlinie genutzt werden. Entwickelt sich der Bestand einer lokalen Population geschützter europäischer Arten wegen einer land- und forstwirtschaftlichen Bodennutzung negativ, muss dagegen künftig eine geeignete Maßnahme eingeleitet werden. Gleichzeitig ist zu beachten, dass insbesondere im Bereich der Landwirtschaft das Vorkommen einzelner Arten häufig an bestimmte Landnutzungsformen gebunden ist. Der Verlust einzelner Individuen der geschützten Arten im Rahmen der normalen Bewirtschaftung führe daher nicht notwendigerweise zu einer Gefährdung der Bestände, heißt es in der Begründung.

Der Deutsche Bauernverband (DBV) begrüßte, dass die Novelle die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft nicht einschränke. Dennoch bleibe die Gesetzesnovelle ein „schwerer Brocken“ für das ohnehin angespannte Verhältnis von Naturschutz und Landwirtschaft bei der Umsetzung der FFH-Richtlinie.

Scharfe Kritik an der Verabschiedung des Gesetzes übte der Naturschutzbund (NABU). Dessen Präsident Olaf Tschimpke warf den Abgeordneten vor, sie nähmen den Tod geschützter Tierarten wie Luchs, Wildkatze und Biber zukünftig genauso in Kauf wie die stärkere Rechtsunsicherheit für Bauherren, Industrie und Landwirte. Seiner Ansicht nach folgt das Gesetz in seiner jetzigen Fassung nicht den Vorgaben des EU-Rechts, zu denen sich Deutschland verpflichtet habe.

Quelle: AGRA-EUROPE 44/07 verändert.



Leitfaden Agrarumweltprogramme und Cross Compliance

Im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens hat der DVL einen Leitfaden herausgegeben, der die Zusammenhänge zwischen Agrarumweltprogrammen und Cross Compliance erläutert und dabei auch intensiv auf Natura 2000 eingeht. Wir hoffen, Ihnen mit dem neuen Werk eine Hilfestellung bei dieser nicht ganz einfachen agrar(-umwelt-)politischen Materie geben zu können, die aber auch für Naturschützer in Verwaltungen und Verbänden von wesentlicher Bedeutung ist!

Bezug des Leitfadens: siehe Rubrik „in Kürze – Veröffentlichungen“.

Bundeskabinett beschließt Strategie zur biologischen Vielfalt

Das Bundeskabinett hat Anfang November auf Vorschlag von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. "Damit verfügt Deutschland erstmals über ein umfassendes und anspruchsvolles Programm zur Erhaltung von Arten und Lebensräumen", sagte Gabriel. Ziel ist die Umsetzung des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt auf nationaler Ebene. Die Strategie beinhaltet auch den deutschen Beitrag für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der belebten Natur weltweit.

In die Strategie ist ein Katalog von rund 330 konkreten Zielen und ca. 430 Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen des Naturschutzes, der nachhaltigen Naturnutzung und der Entwicklungszusammenarbeit integriert. Zum Beispiel soll sich im Naturschutz bis zum Jahr 2010 der Anteil der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten verringern und sich bis 2020 die Gefährdungssituation des größten Teils der "Rote Liste-Arten" um eine Stu-

fe verbessern. Bis zu diesem Jahr soll auch der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung 5% betragen, gegenüber rund einem Prozent heute. Ebenfalls bis zum Jahr 2020 soll sich durch Wiedervernässung und Renaturierung von Mooren sowie durch die Zunahme naturnaher Wälder die natürliche CO₂-Speicherkapazität der Landlebensräume um 10% erhöhen.

Die Strategie ist unter http://www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/downloads/doc/40333.php zu finden.

BMELV stellt Strategie zur Agrobiodiversität vor

Mitte November stellte auch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) seine Sektorstrategie zur Biologischen Vielfalt in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft – kurz Agrobiodiversität – vor. Staatssekretär Lindemann erklärte dazu: "Wir wollen Vielfalt erhalten und dabei die Potenziale der Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft erschließen und nachhaltig nutzen, das ist unser Maßstab." Die Strategie des BMELV ergänzt die vom Bundeskabinett am 07.11.2007 beschlossene nationale Strategie für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt.

Strategietext und weitere Informationen finden sich unter folgendem Link: http://www.bmelv.de/cln_045/nn_754188/DE/09-BiologischeVielfalt/BMELV-Konzeption/StrategiepapierAgrobiodiversitaet1.html__nnn=true.

Bundesrat will Richtlinien vereinen

Die Europäische Vogelschutzrichtlinie und die FFH-Richtlinie sollen zu einer Natura 2000-Richtlinie zusammengefasst werden. Mit dieser Forderung stimmte der Bundesrat Anfang November einem entsprechenden Antrag aus Hessen, Baden-Württemberg und Niedersachsen zu. Da 80% der Vogelschutzgebiete auch als FFH-Gebiete gemeldet seien, könne man dadurch Bürokratie abbauen, heißt es in der Entschließung.

Angesichts der beträchtlichen Flächenanteile der Vogelschutzgebiete forderten die Länder, nun auch den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur Rechnung zu tragen. Zusätzlich schlugen sie vor, bei Eingriffen künftig auf Stellungnahmen der EU-Kommission zur Auswirkung auf prioritäre Lebensraumtypen und Arten zu verzichten. Der Bundesrat verspricht sich davon schnellere Zulassungsverfahren.

Scharfe Kritik an dem Beschluss des Bundesrates äußerten mehrere Umweltverbände. Den Ländern seien die beiden Richtlinien schlicht zu starr, so Friedrich Wulf vom BUND, sie wollten einen flexibleren Umgang, um Großprojekte von Unternehmen nicht zu gefährden. Auch das Bundesumweltministerium hat den Vorschlag der Länder klar abgelehnt.

Die Entschließung des Bundesrates „Das europäische Naturschutzrecht evaluieren und zukunftsfähig gestalten“ (Drucksache 768/07) ist unter [www.bundesrat.de/cln_050/SharedDocs/Drucksachen/2007/0701-800/768-07_28B_29,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/768-07\(B\).pdf](http://www.bundesrat.de/cln_050/SharedDocs/Drucksachen/2007/0701-800/768-07_28B_29,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/768-07(B).pdf) herunterzuladen.

Weitere Informationen: BUND, Friedrich Wulf, Tel.: 030/27586-451, Email: friedrich.wulf@bund.net.

Erste Erfolge beim Artenschutz erkennbar – BfN und BMU legen FFH-Bericht vor

Die Bundesrepublik Deutschland ist ihrer Verpflichtung nach dem Europäischen Naturschutzrecht nachgekommen und hat den so genannten FFH-Bericht an die Europäische Kommission übermittelt. Der Bericht zeigt, dass der Zustand für etwa ein Viertel der von der FFH-Richtlinie erfassten Arten und Lebensraumtypen bereits als "günstig" zu beurteilen ist. So befinden sich viele Fledermausarten, die Seehundbestände in der Nordsee, die großen Buchenwald-Lebensräume im kontinentalen Teil Deutschlands bereits im "grünen Bereich". Hierin zeigen sich erste Erfolge der Länder bei der Umsetzung der europäischen Naturschutzpolitik.

"Wir sind auf dem richtigen Weg. Wir können heute feststellen, dass die schlimmsten Schäden an der Natur in Deutschland bis in die 80er Jahre hinein stattgefunden haben, aber nicht mehr seit Inkrafttreten der FFH-Richtlinie im Jahr 1994. Die Ergebnisse sollten uns daher ermutigen: Wir sind in der Lage, negative Trends bei der biologischen Vielfalt umzukehren, unsere natürliche Umwelt zu schützen und auch wiederherzustellen. Die FFH-Richtlinie hat dazu entscheidend beigetragen", sagte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel.

Am 07.12.2007 legte Deutschland den nationalen Bericht, der in enger Abstimmung zwischen Bund und Ländern erarbeitet und mit maßgeblicher Unterstützung durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) erstellt wurde, bei der EU-Kommission vor. In diesem Bericht wird erstmals über den Erhaltungszustand der Arten und Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie detailliert Auskunft gegeben.

Bundesumweltministerium und BfN sehen jedoch noch erhebliche Defizite. Der Bericht zeigt, dass der überwiegende Teil der Arten und Lebensräume sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand befindet. Beispielsweise wird für den Luchs und die Flussperlmuschel der Zustand als schlecht eingeschätzt. Ebenso alarmierend steht es um die Gletscher in den Alpen, die durch den Klimawandel besonders bedroht sind, sowie um die Moore, für die eine Verbesserung aufgrund der langen Regenerationszeiten nur langfristig zu erreichen ist.

Weitere Informationen und die Ergebnisse des FFH-Berichts:
http://www.bfn.de/0316_bericht2007.html und <http://www.bmu.de/40468>.

Zukunft ländlicher Räume in Europa: Zweiter Gemeinsamer Workshop von BfN und LUPG

Am 23. Januar 2008 wird das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit der Land Use Policy Group (LUPG) und Unterstützung des Bundesministerium für Umwelt und Reaktorsicherheit (BMU) eine Veranstaltung zum Thema „Gemeinsame Umwelt- und Naturschutzideen für nachhaltige ländliche Entwicklung innerhalb Europas“ durchführen. Der Workshop findet in englischer Sprache statt.

Er ist Teil der BMELV-Veranstaltung „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“, die insgesamt 12 Begleitveranstaltungen aufweist und mit einer Podiumsdiskussion endet. Einen aktuellen Programmstand können Sie der nachfolgenden Adresse entnehmen:
http://www.bmelv.de/cln_044/nn_1180412/DE/08-LaendlicheRaume/LaendlicheEntwicklung/Zukunftsforum2008/Begleitveranstaltungen/BV12.html .

Die Teilnahme ist kostenfrei. Sie benötigen jedoch eine Registrierung. Um sich zu anmelden, nutzen Sie bitte folgenden Link. http://db.zadi.de/anmeldg/index2.php?site_key=7&site_key=7

Weitere Informationen bei: BfN, Karin Robinet, Tel.: 0228/8491-1722, Email: RobinetK@bfn.de.

Landaktuell – Newsletter der Deutschen Vernetzungsstelle Ländlicher Raum

Die Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+ – zukünftig Deutsche Vernetzungsstelle Ländlicher Raum – gibt seit kurzem den Newsletter „landaktuell“ heraus. Landaktuell bietet in der Förderperiode 2007 bis 2013 Informationen rund um die ländliche Entwicklung.

Zu finden ist der Newsletter im Internet unter: www.leaderplus.de/euinfo. Abonnieren können Sie das neue Werk bei: leader@ble.de.

KTBL-Heft zu Auswirkungen von Natura 2000 auf die Genehmigungspraxis bei Stallbauten

Über die Auswirkungen von Natura 2000 auf die Genehmigung von Stallbauten informiert ein neues Heft, das das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) zusammengestellt hat. Es enthält Empfehlungen, was Landwirte in Genehmigungsverfahren für Stallanlagen beachten müssen. Die Neuerscheinung listet die formalen und naturschutzfachlichen Beurteilungskriterien von Natura 2000 auf. Praxisbeispiele veranschaulichen, dass der Erfolg eines Genehmigungsverfahrens ein professionelles Vorgehen voraussetzt.

Bezug der Broschüre: siehe Rubrik "In Kürze – Veröffentlichungen".

Kurznotizen aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

Das Land meldet weitere Vogelschutzgebiete nach Brüssel

Die neue Gebietsmeldung kündigte Landwirtschaftsminister Peter Hauk Ende November an. Mit der Vervollständigung der Meldungen für Vogelschutzgebiete werde das Land seiner Verantwortung gerecht, einen angemessenen Beitrag für Natura 2000 zu leisten, unterstrich Hauk.

Nach Angaben des Stuttgarter Agrarressorts umfasst der vom Landeskabinett verabschiedete Vorschlag des Landwirtschaftsministeriums zur Nachmeldung von Vogelschutzgebieten 215.838 ha. Das sind ca. 6% der Landesfläche. Zusammen mit den Gebietsmeldungen vom März 2001 erstrecken sich die Vogelschutzgebiete auf insgesamt 395.957 ha. Damit hat Baden-Württemberg rund 17% der Landesfläche als Natura 2000-Gebiete nach Brüssel gemeldet.

Die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten sicher zu stellen, soll vorrangig über Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen erfolgen. Grundlage sind in Baden-Württemberg die Instrumente Landschaftspflegerichtlinie (LPR) und die Richtlinie nachhaltige Waldwirtschaft sowie das Förderprogramm Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA).

Quelle: Agra-Europe 48/07.

Bayern

Gebietsbetreuer

Bayern wird bis 2013 das Erfolgsmodell der Gebietsbetreuer fortsetzen. Der Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds hat in seiner Septembersitzung grünes Licht gegeben, um die

25 bestehenden Projekte weiterzuführen und darüber hinaus vier neue Projekte zu fördern. Bayern ist damit das einzige Bundesland, das mit den Gebietsbetreuern Gelder des Europäischen Sozialfonds offensiv für Natura 2000 nutzt.

Dem Naturschutzfonds ist dabei die viel zitierte Quadratur des Kreises gelungen! Trotz Reduzierung des Budgets des Europäischen Sozialfonds versuchte der Fonds nicht nur, bestehende Stellen zu erhalten, sondern auch neue Vorschläge zu berücksichtigen. Dies war nur durch teils schmerzliche Kürzungen bei den einzelnen Gebietsbetreuerstellen möglich, was im Vorfeld der Entscheidung intensive Diskussionen zwischen den Projektträgern, den Naturschutzbehörden und dem Naturschutzfonds zur Folge hatte.

Berlin

Natürlich Berlin! Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete in Berlin

Natürlich Berlin! ist ein neues Buch über Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete in der Hauptstadt, das der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege gemeinsam herausgegeben haben.

Das Buch soll Lust auf Natur machen und den Leser dazu animieren, die Landschaften Berlins zu erkunden. Ausgestattet mit Wissenswertem zur Geschichte, zur Tier- und Pflanzenwelt sowie zu Schutz- und Pflegemaßnahmen sind 53 Gebiete mit vielen Bildern und Karten, geordnet nach ihrer Lage in den drei Berliner Naturräumen ausführlich beschrieben.

Viele Schutzgebiete sind Ausgangspunkt für Wanderungen in die weitere Umgebung, deren Planung eine eingelegte großformatige Karte erleichtert.

Bezug des Buchs: siehe Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“.

Hessen

Von göttlichen Frauenschuhen und himmelblauen Moorfroschmännern

„Natura 2000 praktisch“ heißt ein neues Taschenbuch über Artenschutz im Wald, das der NABU Hessen gemeinsam mit dem Hessischen Umweltministerium, der Staatlichen Vogelschutzwarte und Hessen-Forst vorgestellt hat. Das Buch portraitiert 60 Tier- und Pflanzenarten, die in den europäischen Schutzgebieten geschützt werden sollen. Natura 2000-Gebiete nehmen 21% der hessischen Landesfläche ein. Zwei Drittel davon liegen im Wald.

Das Buch zeigt faszinierende Arten des Waldes und informiert mit vielen Farbfotos und spannenden Details über die Geheimnisse des Waldes. So leben Hirschkäfer 5-6 Jahre als Larve im Holz und dann nur 4 Wochen über der Erde. Moosjungfern (Libellen) legen im Flug ihre Eier ab und die Spanische Flagge ist ein tagaktiver Nachtfalter. Verbreitungskarten machen die Vorkommen in Hessen und ihre Bedrohung deutlich. „Die Flussmuschel war vor hundert Jahren noch so häufig, dass Landwirte sie als Schweinefutter verwendet haben“, so Gerhard Eppler, Landesvorsitzender des NABU. Heute weist die Verbreitungskarte gerade einmal 10 Fundpunkte in Hessen auf.

Das Buch soll für die bedrohten Arten der Schutzgebiete begeistern und damit Lust auf ihren Schutz machen. So findet sich darin die Haselmaus, für die der NABU in diesem Herbst die „Große Nussjagd“ gestartet hat. Kinder können Haselnüsse sammeln und damit helfen, die Haselmaus aufzuspüren. Auch zahlreiche Fledermäuse gehören zu den Waldarten. Für diese Tiergruppe hat der NABU die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ ins Leben gerufen. „Man schützt nur, was man kennt“, so Eppler.

Das Buch beinhaltet Gefährdungsursachen und über hundert ganz konkrete Schutzmaßnahmen, die erforderlich sind. Damit bietet es einen Handlungsleitfaden für Waldbesitzer.

Bezug des Buchs: siehe Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“.

Mecklenburg-Vorpommern

Waldmanagementplan schafft Rechtssicherheit für Waldbesitzer

Die sorgfältige Erarbeitung der Waldmanagementpläne habe für Mecklenburg-Vorpommern eine herausragende Bedeutung. Das betonte Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus anlässlich der Präsentation des Waldmanagementplans für das FFH-Gebiet „Schlemminer Wälder und Kleingewässerlandschaft“ Ende November in Schwerin.

Kein anderes Bundesland habe einen so hohen Waldanteil an Natura 2000-Gebieten gemeldet, sagte Backhaus. Etwa 42% des Gesamtwaldes im Land mit unterschiedlichsten Lebensraumtypen befinde sich in FFH-Gebieten. Das sei nicht nur Beleg für den naturnahen Zustand der Wälder, sondern auch für die verantwortungsbewusste Arbeit vieler Generationen von Förstern und Waldbesitzern, hob der Minister hervor.

Die Managementpläne dienen dabei im Wesentlichen der Erfassung und Bewertung der Erhaltungszustände der einzelnen Lebensraumtypen und Arten. Außerdem schaffe der Managementplan Rechtssicherheit für die Waldbesitzer und ermögliche ihnen, das bestehende Verschlechterungsverbot einzuhalten. Daneben sei er wichtige Grundlage für mögliche Fördermaßnahmen. Die Landesforstanstalt führe regelmäßig Informationsveranstaltungen für die 46.000 Waldbesitzer im Land durch, um Unsicherheiten und Wissensdefizite abzubauen, erklärte Backhaus.

Unter Einbeziehung von Vertretern aller Waldbesitzarten hätten Forst- und Umweltverwaltung zudem Wald-Behandlungsgrundsätze für Natura 2000-Gebiete erarbeitet und veröffentlicht. Darin würden auch Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustands auf freiwilliger und vertraglicher Grundlage genannt. Nach Angaben des Schweriner Agrarressorts hat das FFH-Gebiet „Schlemminer Wälder und Kleingewässerlandschaft“ eine Gesamtgröße von 3.665 ha und besteht zum größten Teil aus Buchenwaldgesellschaften. Außerdem unterliegen Moorwälder und verschiedene Fließgewässer dem Schutz der FFH-Richtlinie. Darüber hinaus sind einzelne seltene Tierarten besonders berücksichtigt. Dazu gehören neben dem Fischotter und dem Kammmolch auch die Rotbauchunke und die Große Moosjungfer, eine seltene Libellenart.

Quelle: Agra-Europe 48/07.

Rheinland-Pfalz

Partnerbetrieb Naturschutz – neues Modell der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz

Als erste Naturschutzverwaltung eines Landes bietet Rheinland-Pfalz eine gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirte im Rahmen eines Modellvorhabens an.

Umweltministerin Margit Conrad stellte der Öffentlichkeit Ende Oktober das Projekt "Partnerbetrieb Naturschutz" vor. "Mit dem Konzept setzen wir einen neuen Meilenstein in der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Das bedeutet die Integration der Belange der Natur in die Bewirtschaftung der Flächen und die betriebswirtschaftliche Integration in

die Betriebs- und Ertragsplanung", unterstrich Umweltministerin Conrad die Bedeutung. Damit wolle man erreichen, dass die Landwirte bewusst die Belange der Natur stärker berücksichtigen. Zudem sollen behördlicher und verbandlicher Naturschutz mehr Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft entwickeln.

Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und gliedert sich in vier Phasen: die ersten beiden Phasen, die Auswahl der Betriebe und die Erfassung der Betriebs- und Flächendaten, sind abgeschlossen.

In der jetzt beginnenden dritten Phase erstellen die Berater zusammen mit den Landwirten die gesamtbetrieblichen Naturschutzpotenzialpläne. Dabei ermitteln sie, wie man z.B. blühende Areale wie Säume oder Randstreifen schaffen kann, strukturierende Elemente wie Gehölze anlegt, naturverträgliche Düngemethoden einsetzt oder bestimmte Nutztierassen erhält. In der vierten Phase erfolgt die Dokumentation des einzelbetrieblichen Aufwandes sowie die Erarbeitung eines gesamtbetrieblichen Konzeptes "Partnerbetrieb Naturschutz".

Insgesamt beteiligen sich 18 Partnerbetriebe an dem Projekt: Die Betriebe aus allen Regionen des Landes wenden sämtliche landwirtschaftliche Produktionsweisen an, wie den Anbau von Hackfrüchten, Getreide, Obst, Raps und Grünlandbewirtschaftung. Die Umsetzung von Natura 2000 spielt dabei eine besondere Rolle.

Rheinland-Pfalz weist weitere Vogelschutzgebiete aus

Mit der Nachmeldung von gut 72.000 ha weiterer Vogelschutzgebiete nach Brüssel hat Rheinland-Pfalz seit Ende November knapp 12% der Landesfläche als Schutzgebiete gemeldet. Damit sind knapp 19% Landesfläche Natura 2000-Gebiete.

Sieben der 51 bereits gemeldeten Vogelschutzgebiete erweiterte das Land, fünf Gebiete kommen neu hinzu: Baumholder, Höllenbrand, Wälder westlich Kirchheimbolanden, Hornbach und Seitentäler und der Pfälzerwald.

Sachsen

Tagfalter von Sachsen

Mit dem im Oktober 2007 erschienen Buch „Tagfalter von Sachsen“ liegt zum ersten Mal seit 1905 eine vollständig aktuelle Übersicht über die Tagfalter im Freistaat Sachsen vor.

Experten werteten 86.377 Datensätze von 1799 bis heute für das Buch aus. Die Mehrzahl der Daten stammt aus den letzten 20 Jahren von über 150 freiwilligen Schmetterlingsbeobachtern. Auf diese Weise liefert der neue Atlas ein fundiertes Bild von der Verbreitungs- und Häufigkeitsentwicklung dieser wichtigen Insektengruppe. Zusätzlich weist das Werk Referenzarten für FFH-Lebensräume und geschützte Biotope aus.

Das Buch versteht sich als Hilfestellung für Planungsbüros, Landesämter und Naturschutzbehörden in Sachsen.

Bezug: siehe Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“.

Regionen

Wenn Wildtieren der Nachwuchs fehlt

Ob Schlangen, Schmetterlinge oder Wanzen – im FFH-Gebiet Augsburger Stadtwald tummeln sich viele selten gewordene Arten. Aber die Natur hat es schwer in der Großstadt. Immer mehr Wildtiere und Pflanzen sind vom Aussterben bedroht. Mit ausgeklügelten Konzepten hält die Stadt dagegen: im Mittelpunkt der nächsten Naturschutzvorhaben zu Wasser und zu Lande stehen jetzt zwei Tierarten: die FFH-Art Mühlkoppe und die Kreuzotter.

„Für Kreuzottern gibt es einen hot spot im Augsburger Stadtwald“, sagt Nicolas Liebig vom Augsburger Landschaftspflegeverband, also einen Ort, wo man besonders viele dieser scheuen Schlangen findet. Es ist der prioritäre FFH-Lebensraum naturnaher Kalktrockenrasen auf der so genannten Schießplatzheide im Stadtwald. Doch Wissenschaftler haben inzwischen Alarmierendes herausgefunden: Die Augsburger Kreuzottern sind überaltert. Es fehlt an Nachwuchs. Grund sei, dass diese heimische Schlangenart hohe Ansprüche an ihren Lebensraum stelle, so Liebig. Sie braucht viel Sonne, Feuchflächen und Wanderwege in andere Biotope.

Nun soll das Angebot auf der Schießplatzheide verbessert werden. In Kürze läuft eine städtische Pflegemaßnahme an. Große Flächen werden von Büschen befreit. „Für die Kreuzottern wird ein sonniges Wohnzimmer entstehen“, sagt Liebig. Und damit nicht genug: wenn sich diese anspruchsvolle Leit-Tierart wieder wohl fühlt und vermehrt, profitieren auch viele andere Tiere von der Naturpflege, wie beispielsweise der Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

Einen Problemfall im Stadtwald Augsburg sehen die Fachleute noch in den vielen Bächen, die mit Rampen verbaut sind und deshalb die Fischwanderung behindern. „Das ist wie eine Vollsperrung auf der Autobahn, nur ohne Umleitung für Wassertiere“, erklärt Liebig. Deshalb läuft jetzt ein Projekt an, das bedrohten heimischen Fischarten wie der Mühlkoppe helfen soll. Plan ist, rund 50 Schwellen in den Bächen zu rauen Rampen umzubauen. Das Konzept für Fördermittel wird gerade erstellt. Ein erster Testumbau läuft demnächst an. Wenn alles klappt, soll es 2008 losgehen.

Kontakt: Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg, Nicolas Liebig, Tel.: 0821/324-6054, Email: lpv-augsburg@web.de, URL: www.lpv-augsburg.de.

Aukrug – für Mensch, Natur und Landschaft

Die Umsetzung der artenschutzrechtlichen Vorgaben von Natura 2000 bereitet aktuell in Deutschland erhebliche Schwierigkeiten. Umso wichtiger ist ein Pilotprojekt des Landschaftspflegeverbandes Naturschutzring Aukrug aus Schleswig-Holstein. Im Naturpark Aukrug nördlich von Hamburg ist es gelungen, ein anspruchsvolles Konzept zum Erhalt der über Natura 2000 geschützten Arten in Kooperation mit Landwirtschaft und Forst zu erstellen, das nun gemeinsam umgesetzt wird.

Der Naturschutzring Aukrug entwickelte in enger Abstimmung mit der Naturschutzverwaltung des Landes Schleswig-Holstein und den betroffenen Landnutzern einen detaillierten Katalog, welche Artenschutzaktivitäten bezogen auf die Zielarten erforderlich sind. Nun können sich alle Landwirte und Waldbesitzer aus dem Katalog diejenigen Maßnahmen aussuchen, die ihnen auf ihren Flächen umsetzbar erscheinen. Der Naturschutzring prüft die Wünsche auf ihre fachliche Eignung und veranlasst dann die Umsetzung.

Zusätzlich geht der Verband aktiv auf die Land- und Forstwirte zu. Auch hier ist die Resonanz vorbildlich, da die Landnutzer neben Naturschutz und Kommunen im Vorstand des Verbandes maßgeblich vertreten sind und sich häufig mit den Aktivitäten identifizieren.

Die Landesregierung fördert die im Naturschutzring Aukrug professionelle Geschäftsführung sowie die Umsetzung der Maßnahmen, wobei ein Großteil der Aktivitäten mit EU-Mitteln kofinanziert ist.

Nähere Informationen bei: Naturschutzring Aukrug e.V., Niklas Ullrich, Tel.: 04873-99 948, Email: info@naturschutzring-aukrug.de, URL: www.naturschutzring-aukrug.de.

Kuno ist fünftes Lokales Bündnis in Schleswig-Holstein

Die Eider-Treene-Sorge-Region ist eine weitläufige Niederungslandschaft mit eingestreuten Geestrücken. Die überwiegend als Grünland genutzte Niederung beherbergt bis heute die größten Wiesenvogelbestände des schleswig-holsteinischen Binnenlandes. Sie ist u. a. deshalb auf fast 10.000 ha Größe als EU-Vogelschutzgebiet gemeldet worden.

In ganz Europa hat sich Wiesenvogelschutz auf bewirtschafteten Niedermoorböden als ausgesprochen schwierig erwiesen. Fast überall gehen die Bestände trotz großen praktischen und finanziellen Einsatzes weiter zurück. Auch umfangreiche Vertragsnaturschutzprogramme konnten diese Tendenz nicht stoppen. Die Bruterfolge sind weiterhin im Durchschnitt nicht ausreichend, um die Bestände zu halten.

In Meggerdorf, im Zentrum der Niederung, wollten sich Landwirte und Naturschützer nicht damit abfinden. Sie entwickelten einen neuen Weg, den Einsatz nach dem „Feuerwehrprinzip“. Kern ihres Ansatzes: Die Landwirte schließen keine Verträge über eine bestimmte extensiven Nutzung ihrer Flächen in der Hoffnung, dass den Wiesenvögeln diese Flächen gefallen und sie dort brüten. Stattdessen ergreifen sie überall dort, wo sich Wiesenvögel angesiedelt haben – also dort wo es brennt – gezielt die notwendigen Maßnahmen, beispielsweise Ausparung des Nestbereiches beim Walzen oder spätere Mahd.

Das Verfahren ist aufwändig, aber wirksam. Das mit dem Monitoring der Wiesenvogelbestände beauftragte Michael Otto Institut im NABU stellte fest, dass diese Methode bisher die einzig erfolgreiche ist. Deshalb will das dort neu gegründete lokale Bündnis „Kuno e.V.“ das Verfahren jetzt im gesamten Vogelschutzgebiet anwenden. Schäden, die durch die erschwerte oder reduzierte Bewirtschaftung entstehen, gleicht das Land, das in der Region mit der Naturschutzstation Eider-Treene-Sorge vertreten ist, aus.

Zusätzlich fördert Schleswig-Holstein die professionelle Geschäftsführung des neuen Vereins. Gefragt ist die Kernkompetenz der Lokalen Bündnisse in einer präzisen und effektiven Absprache mit den Landnutzern und der individuellen Entwicklung von Maßnahmen. Ohne sie ist die Erfüllung der Natura 2000-Verpflichtungen kaum möglich.

Kuno e. V. ist nach dem benachbarten Lokalen Bündnis Dithmarschen die zweite Neugründung in diesem Jahr in Schleswig-Holstein. Insgesamt bestehen damit fünf lokale Bündnisse im Lande.

Kuno e.V., Heike Jeromin, Tel.: 04885/585, Email: nabu-inst.heike@t-online.de.

Natur ist Klasse – Natura 2000- Schullandheim im Schwarzwald

Natur ist Klasse – Schullandheim mit neuen Abenteuern: Unter diesem Slogan bietet das TeamErlebnisNatur Naturschutz-Schullandheime und Naturschutz-Tage im Oberen Hotzenwald an. Schülerinnen und Schüler der 7. bis 10. Klasse der Haupt-, Realschulen und Gymnasien haben die Möglichkeit, sich in drei oder vier unvergesslichen Tagen in Natura 2000-Gebieten für den Naturschutz einzusetzen.



Das Angebot richtet sich an jene Schulen, die immer häufiger naturpädagogische Programme und Projektunterricht bzw. attraktive Schullandheimaufenthalte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung nachfragen.

Dabei vermitteln Pädagogen den Jugendlichen die Geschichte des Hotzenwaldes und seine unterschiedlichen Lebensräume. Neben der naturpädagogischen Anleitung bieten Arbeitsmappen zu den Lebensräumen Borstgrasrasen, Hochmoore und Moorwälder, Waldlebensräume für die hochmontanen Artengemeinschaften und Auwälder entlang von Fließgewässern den fachlichen Input für die Schüler und Schülerinnen. Mit diesem neu erworbenen Wissen setzen sich die Jugendlichen bei der Planung und Durchführung eines Landschaftspflegeeinsatzes auf einer ausgewiesenen Natura 2000-Fläche aktiv für den Naturschutz ein und wenden ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an.

Land- und Waldwirte greifen im LIFE-Projekt-Gebiet in den sechs Gemeinden Dachsberg, Ibach, Görwihl, Todtmoos, Herrischried und St. Blasien gerne auf die zusätzliche Arbeitsunterstützung der Schulklassen bei der Pflege hochwertiger Lebensräume zurück.

„Natur ist Klasse“ ist ein Modellprojekt der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg unter dem Motto „Natur bildet“. Zugleich ist es eine Maßnahme im LIFE-Natur-Projekt Oberer Hotzenwald. Die Konzeption und Betreuung führt das TeamErlebnisNatur im Auftrag der Stiftung Naturschutzfonds durch.

Kontakt: TeamErlebnisNatur, Michael Zonsius, Tel.: 07661/908787, Email: mail@team-erlebnis-natur.de, URL: www.team-erlebnis-natur.de.

In Kürze

Veröffentlichungen

Titel	Autor; Herausgeber; Jahr	Bezug
Handbuch Finanzierung Natura 2000	WWF	URL: http://circa.europa.eu/Public/irc/env/financing_natura/library?l=/contract_management/handbook_update/fianzierung_2007pdf/DE_1.0_&a=d
Naturschutz mit Landwirten – was Sie bei Agrarumweltprogrammen und Cross Compliance beachten müssen	Güthler W.; DVL; 2007	DVL, Tel.: 0981/4653-3540, Email: bestellung@lpv.de , URL: www.lpv.de , Versandkosten
Auswirkungen von Natura 2000 auf die Genehmigungspraxis bei Stallbauten	KTBL; 2007	KTBL, Bestellnr. 40 071, Email: vertrieb@ktbl.de , URL: www.ktbl.de , 9,-€ + Versand
Natürlich Berlin! Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete in Berlin	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin; 2007	Natur und Text, Tel.: 033708-20431, Email: NuT-Brandenburg@t-online.de , URL: www.naturmagazin.info/shop/ , 10,-€ + Versand
Natura 2000 praktisch	NABU Hessen; 2007	NABU Hessen, Mark Harthun, Tel.: 06441/67904-16, Email: info@NABU-Hessen.de , 3,- €
Tagfalter von Sachsen	Reinhardt R., Sbieschne H., Settele J., Fischer U., Fiedler G.; 2007	Entomofaunistische Gesellschaft Sachsen, URL: www.efgsachsen.de , 59,- € + Versand

Veranstaltungen

Datum/Ort	Veranstaltung	Veranstalter Anmeldung/Kontakt
7.-11.1.2008, Würzburg	Moderieren und Leiten Workshops und Sitzungen ergebnisorientiert moderieren und leiten	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
22.01.2008, Berlin	Natura 2000 – eine Chance für ländliche Räume? Workshop im Rahmen des Zukunftsforums Ländliche Entwicklung auf der Internationalen Grünen Woche (IGW)	DVL, online unter: www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de
23.01.2008, Berlin	Zukunft ländlicher Räume in Europa Workshop im Rahmen des Zukunftsforums Ländliche Entwicklung auf der Internationalen Grünen Woche (IGW)	BfN, online unter: www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de
20.02.2008, Schneverdingen	Qualifikation für Naturschutzmaßnahmen in der EU-Förderperiode 2007 – 2013	Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz (NNA), URL: http://www.nna.niedersachsen.de/master/C16494803_L20_D0.html
25.-29.02.2008, Bonn	Projektmanagement in Vereinen, Verbänden und Parteien Die Grundlagen für eine professionelle Planung und Umsetzung	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
02.04.2008, Schneverdingen	Kooperativer Naturschutz in LEADER-Regionen – Projekte und Erfahrungen von Umwelt- und Naturschutzakteuren in Lokalen Aktionsgruppen	Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz (NNA), URL: http://www.nna.niedersachsen.de/master/C16494803_L20_D0.html

14.-15.04.2008	EU-Förderprogramm LIFE+ in Bayern	ANL – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Tel.: 08682/8963-0, URL: http://www.anl.bayern.de/
14.-18.04.2008, Bad Fallingbommel See	Grundlagen der Öffentlichkeits- und Medienarbeit Strategien, Konzeption und gezielte Zusammenarbeit mit den Medien	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
16.04.2008, Schneverdingen	Umsetzung von Cross Compliance für den Naturschutz – Erfahrungen aus der Praxis und der Rechtsprechung	Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz (NNA), URL: http://www.nna.niedersachsen.de/master/C16494803_L20_D0.html
16.-17.04.2008, Laufen	Natura 2000 – F+E Vorhaben Inn/Salzach	ANL – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Tel.: 08682/8963-0, URL: http://www.anl.bayern.de/
18.-20.04.2008, Bonn	Motivation und Engagement wecken Engagierte und aktive Ehrenamtliche gewinnen	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
21.-24.04.2008, Leipzig	Umgang mit Konflikten Gelungene Konfliktbearbeitung	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
23.-24.04.2008 Laufen	Sei begeistert und du wirst begeistern!	ANL – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Tel.: 08682/8963-0, URL: http://www.anl.bayern.de/
25.-27.04.2008, Bad Münstereifel	Aktionen und Kampagnen Mit erfolgreichen Aktionen und Kampagnen Zielgruppen erreichen und bewegen	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes-mup.de
28.-29.04.2008, Laufen	„Geist ist geil!“ Erfolgreich werben und verkaufen im Naturschutz	ANL – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Tel.: 08682/8963-0, URL: http://www.anl.bayern.de/

Herausgeber und Kontakt

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach

Wolfram GÜthler

Tel.: 0981/4653-3541
Email: guethler@lvp.de

Liselotte Unseld

Tel.: 0981/4653-3545
Email: unseld@lvp.de

Gwendolin Dettweiler

Tel.: 0981/4653-3549
Email: dettweiler@lvp.de

Fax: 0981/4653-3550

Bestellung: über die Homepage www.natura2000-dvl.de
oder per Email an: unseld@lvp.de.

Die Weitergabe des Newsletters an andere Interessenten ist erwünscht!